№ 80. Sonnabend, den 7. April 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 5. April.

Am Bundesrathstische: Graf v. Caprivi, Dr. von Bötticher, Frhr. v. Marschall, Graf Posadowsky, Dr. Koch. Auf der Tagesordnung steht zunächst die folgende Interpellation der Abgg. Dr. Osann, Dr. Paasche und Möller (ntl.): „Die Unterzeichneten fragen hierdurch an 1. Erkennen die verbündeten Regierungen an, daß nach den an vielen Orten hervorgetretenen Schwierigkeiten vom 1. Oktober 1894 an der Fortbestand und die gesunde Entwickelung der für den gewerblichen Mittelstand unentbehrlichen Fortbildungsschulen in vielen Theilen Deutschlands ernstlich gefährdet ist? 2. Beabsichtigen die verbündeten Regierungen noch in dieser Session dem Reichstage eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, welche dieser Gefährdung des Fortbildungsschulenunterrichts beseitigt, ohne die religiösen Interessen zu schädigen?

Staatssekretär Dr. v. Bötticher erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Dr. Osann (ntl.) begründet die Interpellation damit, daß nach dem 1. Oktober 1894, bis zu welchem Zeitpunkte noch Ausnahmen für den Besuch des Gottesdienstes durch die Fortbildungsschüler gelten, die Existenz zahlreicher Fortbildungsschulen gefährdet sei, da es nicht gelungen sei, mit den Kirchenbehörden eine Vereinbarung über die Verlegung des Hauptgottesdienstes zu treffen. Es bedürfe zum Mindesten einer Hinausschiebung des genannten Zeitpunktes behufs weiterer Verhandlungen mit den Kirchenbehörden.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Regierungen haben bisher noch keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage, ob eine Gefahr für den Fortbildungsunterricht vorliege, im Sinne des Punktes 2 der Interpellation zu beschäftigen; über die 2. Frage haben die Regierungen deshalb auch keinen Entschluß fassen können. Ich erwarte, daß das Haus von einer eingehenden Erörterung Abstand nimmt und die weitere Entwickelung abwartet. Die religiösen Interessen sind mit den gewerblichen völlig gleichberechtigt und ich gebe daher die Hoffnung auf Verständigung nicht auf. Die preußische Regierung hat einen Antrag eingebracht, wonach die Uebergangszeit bis zum 1. Oktober 1897 ausgedehnt werden soll. Diese Vorlage gestattet die Hoffnung auf eine gegenseitige Verständigung, umsomehr, als ja auch einzelne kirchliche Organe es für in kirchlichen Interessen liegend halten, den Fortbildungsunterricht an Sonntagen nicht ganz zu beseitigen. An den Reichstag wird daher noch in dieser Session eine entsprechende Vorlage gelangen, an welche Sie ja ev. Erörterungen knüpfen können.

Abg. v. Manteuffel (kons.) beantragt trotzdem Besprechung der Interpellation. Für diesen Antrag stimmen Konservative, Zentrum und Sozialdemokraten, also die erforderliche Anzahl von 50 Mitgliedern.

Abg. v. Stumm (Rp.) spricht sich im Sinne des Standpunktes der kirchlichen Behörden aus. Der religiöse Unterricht sei wichtiger als der technisch-gewerbliche.

Staatsminister v. Berlepsch bemerkt, daß sich Regierung und Reichstag im Jahre 1891 übereinstimmend für die Unentbehrlichkeit des sonntäglichen Fortbildungsunterrichts ausgesprochen hätten. Er halte es auch für den Gottesdienst für besser, wenn derselbe vor dem Unterricht stattfinde und die Schüler letzterem mit größerer Frische beiwohnen. Des Weiteren spricht sich der Minister im Sinne des Staatssekretärs v. Bötticher aus.

Abg. Bachem (Ztr.) hält die Verlängerung der Uebergangszeit für nutzlos; wenn es in den vergangenen drei Jahren nicht möglich gewesen sei, eine Verständigung zu erzielen, werde eine solche auch später nicht herbeigeführt werden können. Jedenfalls könne man der Kirche keine Vorschriften machen. Nach allen vorhandenen Schwierigkeiten empfehle es sich nur, den Unterricht auf den Werktag zu verlegen.

Abg. Meyer (frs. Vg.) beschäftigt sich mit den fortgesetzten Hindernissen, welche die Kirchenbehörden den Einigungsversuchen stets entgegengesetzt hätten. Die Verlängerung der Uebergangszeit bringe vielleicht nunmehr günstige Resultate.

Abg. Kropatscheck (kons.) will die Verlegung des Zeichenunterrichts für die Abende; bei der Kunstschule werde derselbe doch auch an den Abenden abgehalten.

Abg. Wurm (Soz.) verwirft ebenfalls den Sonntagsunterricht, aber nicht aus religiösen Gründen, sondern im Interesse der Schüler. Der Unterricht dürfe dann aber nicht Wochentags Abends, sondern Vormittags stattfinden, wie dies schon jetzt in Mannheim eingeführt worden sei.

Abg. Möller-Dortmund (ntl.) betont die Nothwendigkeit einer Verlängerung der Frist, um eine Verständigung herbeizuführen.

Abg. Schall (kons.) führt aus, daß sich die evangelische Kirche nach Kräften bemühe, einen Ausgleich herbeizuführen und wenn ein solcher bisher nicht erzielt sei, so liege die Schuld nicht an der Kirche, sondern an denen, die unerfüllbare Forderungen stellten. Es werde auch an mehreren Berliner Fortbildungsschulen bereits Zeichen-Unterricht an Wochentagen Abends ertheilt. Die Besprechung der Interpellation ist damit geschlossen. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Freitag. Interpellation v. Kardorff-Mirbach betr. Neuprägung von Silbermünzen, Reichsstempelsteuer-Gesetz.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 5. April.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Szmula wird debattelos für ungültig, diejenigen der Abgg. Brockmann und Wallenborn, Dr. Stephahn und Graf Ballestrem für giltig erklärt. Die Wahl des Abgeordneten Lucius (freikons.) wird nach längerer Debatte beanstandet. Nach längerer Debatte werden die Wahlen der Abgg. Dietz und Dunckelberg für gültig erklärt, ebenso die Wahl der Abgg. Frhr. von Lyncker und Tamoschus (beide kons.). Die Wahl der Abgeordneten Hilgendorff und Beleites (Landtagswahlkreis Tuchel-Konitz-Schlochau) wird beanstandet.

Es folgt die erste Berathung des Nachtragsetats, wonach 600 000 Mk. zur Vorbereitung der Eisenbahn-Verwaltungs-Reform gefordert werden.

Abg. Schmieding (ntl.) meint, es wäre vielleicht besser gewesen, die Direktionen zu Gunsten der Betriebsämter aufzuheben. Jedenfalls sei die Zahl der Direktionen zu gering veranschlagt.

Minister Thielen sagt, seit der großartigen, in einer Nacht durchgeführten Verstaatlichung der Bahnen sei das Hauptbestreben dahin gegangen, die Verwaltung zu vereinfachen. Das sei nur möglich durch Aufhebung der Bezirksämter; nöthig sei dabei die erhöhte Verantwortung der Beamten. Etwa 1700 Beamten würden durch die Reorganisation künftig nicht verwendbar sein. Für sie solle durch besonderes Gesetz gesorgt werden. Der Minister bittet schließlich um Annahme des Gesetzes.

Es entspinnt sich nun eine längere Debatte, zumeist über technische, sonst aber unwesentliche Details. Ein Antrag auf Kommissionsberathung wird abgelehnt. — In der morgen (Freitag) stattfindenden Sitzung wird die Debatte darüber, sowie über den Elb-Trave-Kanal fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April.

— In Stuttgart hat gestern Vormittag 11 Uhr die Vermählungsfeier des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit der Herzogin Marie Isabella von Württemberg stattgefunden. Die standesamtliche Trauung wurde durch den Ministerpräsidenten Mittnacht, die Einsegnung von Bischof Reiser vollzogen. Der König von Württemberg, die Königin von Sachsen, die Familie des Brautpaares und der gesammte Hof nahmen an der Feier theil; außerdem waren zahlreiche Gäste anwesend. Die Königin von Württemberg war durch Unwohlsein verhindert, der Feier beizuwohnen. Das junge Paar ist Nachmittags nach der Schweiz abgereist.

— Wie die „Frankfurter Zeitung" erfährt, hat der König von Dänemark den Kaiser Wilhelm und den Zaren zur silbernen Hochzeit des Kronprinzen nach der dänischen Hauptstadt eingeladen. Diese Feier fällt auf den 28. Juli d. J.

— In parlamentarischen Kreisen gilt es als feststehend, daß die gegenwärtige Reichstagssession in etwa 3 Wochen geschlossen wird. Von einer Vertagung ist nicht die Rede. Ob die in der Kommission noch nicht berathenen Steuervorlagen zur zweiten Lesung im Plenum kommen sollen, ist noch eine offene Frage. Schon aus rein geschäftlichen Gründen könnte der Verzicht auf eine Plenarberathung, deren Ergebniß von Anfang an feststeht, zu Gunsten anderer dringender Vorlagen zu empfehlen sein. Außer dem Handels- und Schiffahrtsvertrag mit der Republik Uruguay, welcher dem Reichstage zugegangen ist, steht noch ein Gesetzentwurf in Aussicht, welcher die in § 120 der Gewerbeordnung festgesetzte Frist (1. Oktober 1894), binnen welcher der Sonntagsunterricht in Fortbildungsschulen auch während des Hauptgottesdienstes stattfinden kann, bis zum 1. Oktober 1897 verlängert. Ein dahin gehender Antrag Preußens liegt dem Bundesrath bereits vor.

— Das Fiasko der Bismarck'schen Polenpolitik wird jetzt auch von Hans Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern" anerkannt. Was bei den Ansiedelungen aus dem Hundertmillionen-Fonds herausgekommen ist, stellt Prof. Delbrück in folgender Weise zusammen: Es sind bisher 1387 deutsche Familien angesiedelt worden, von denen indessen 534 schon früher in den polnischen Provinzen wohnten, so daß sie zur Verschiebung der Nationalitäten nichts beigetragen haben. Aus dem Westen und Süden sind 853 Familien herangezogen worden, und für ihre Ansiedelung sind neun Millionen vom Staate zugeschossen worden. Im günstigsten Falle wird man hiernach im Verlauf von hundert Jahren etwa hunderttausend deutsche Köpfe unter $2^1/_2$ Millionen Polen ansiedeln können; dazu würde aber das Kapital bei Weitem nicht ausreichen. Die Ansiedelung erfolgt nur etwa zur Hälfte auf solchen Gütern, die bisher polnischen Besitzern angehört haben; aber auch die Polen, deren Güter man auskauft, verschwinden nicht etwa aus dem preußischen Staate, sondern können ohne Weiteres mit dem baaren Gelde, das sie empfangen haben, sich an jeder beliebigen anderen Stelle ansiedeln.

— Für die Silberkommission ist im königlich preußischen statistischen Bureau eine Zusammenstellung der Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel für Menschen und Thiere hergestellt, welche sich auf die Jahre 1816 bis 1893 erstreckt und in diesen Tagen gedruckt der Kommission vorgelegt werden soll.

— Der Ausschuß für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 erhielt ein Antwortschreiben des Reichskanzlers vom 4. April, worin er mittheilt, daß er den Standpunkt des Arbeiterausschusses vollkommen theile, insofern das Unternehmen auf Berlin beschränkt bleibe und der Erfolg nicht zur Erweiterung auf eine deutsch-nationale Ausstellung in Frage gestellt werde. In dieser Beschränkung sei die

Feuilleton.

Warum?

Preisgekrönte Novelle von **Konstanze Lochmann.**

2.) (Fortsetzung.)

Leider war diese Abschiedsszene nicht ohne Beobachter geblieben; droben im Schlafzimmer der Pensionärinnen drückten sich sechs wohlfrisirte Mädchenköpfe an die Scheiben und schauten über das kleine Boskett nach dem freien Platze, auf welchem Melitta mit dem Vater und Heinz stand. Spöttisches Kichern ertönte, als das Mädchen nach der Rose sprang. — Nein, von einem Bruder nahm man nicht so zärtlich Abschied, das war klar; auch ließ sich keine Aehnlichkeit zwischen den jungen Leuten herausfinden — über des angehenden Jünglings hoher Stirn krausten sich helle, blonde Haare, während die dunklen Zöpfe, welche fast bis zu Melittas Kniekehlen herabfielen, in tiefem Schwarz glänzten.

Ein wahre Fluth von Fragen ergoß sich bald nachher über die verschüchterte Pensionsgenossin. Als sie unbefangen erklärte, Heinz Meinhardt sei ihr Freund und der Sohn des Hochberger Schullehrers, da wollte das Hohngelächter kein Ende nehmen. Fortan nannte man sie die „Schulmeistersbraut," spottete weidlich über den Konfirmationsrock des armen Lehrersohnes, den er sich sicher bis zur Hochzeit aufspeichern müßte — fragte, ob man in der Dorfkirche zur Brautschau zugelassen würde, und rieth Melitta, sich zur Trauung ein wenig altfränkisch zu kleiden, um nicht gar zu sehr von dem Erwählten abzustechen. „Schöner Heinrich, sanfter Heinrich!" klang es in allen Tonarten von frischen Mädchenlippen und die albernen Strophen versetzten Melitta von Tag zu Tag mehr in hochgradige Erregung.

Einem besonders schlauen Fräulein gelang es nach einigen Wochen, Melittas größten Schatz, Heinz' nicht besonders vortheilhaft ausgefallene Photographie, aufzustöbern, die nun die Runde unter den jungen Damen machte. „Ewig Dein Heinz" hatte der Schulmeisterssohn unter das Bild geschrieben. „Ewig Dein Heinz" ward der armen Kleinen so vernehmlich in die Ohren gezischt, daß sie, fast rasend vor Zorn, die unglückliche Photographie, ohne sie noch eines Blickes zu würdigen, vor ihren Peinigerinnen in Stücke riß und dann auf die glühenden Kohlen im Stubenofen legte. Wie Petrus den Herrn, so verleugnete sie auch den Herzensfreund, indem sie feierlich erklärte: „Der dumme Junge ist mir so gleichgiltig wie der erste beste Bauernbursche. Ich denke nicht daran, ihn zu lieben!"

Trotzig wies sie in Zukunft alle Neckereien zurück, und die engbeschriebenen Briefblätter, die in der ersten Zeit in kurzen Zwischenräumen aus dem Schulhause eintrafen und zum Staunen der Pensionärinnen von der gestrengen Vorsteherin nicht angehalten wurden, wanderten ungelesen ins Feuer, obgleich das Gesicht, welches alsdann in die aufzüngelnden Flammen schaute, schmerzlich zuckte.

Melitta lernte sich unter ihren hochgeborenen Gefährtinnen als Rittergutsbesitzerstochter fühlen, sie hielt plötzlich die Freundschaft mit dem Lehrerssohn für durchaus unpassend und brach, immer der augenblicklichen Erregung folgend, den Briefwechsel mit Heinz, der ihr als einziger Lichtquell in der trüben Zeit des Pensionslebens erschienen war, kurz entschlossen ab.

Melitta's leicht verletzter Stolz litt schwer unter den garnicht harmlosen Scherzen der Freundinnen; sie war zu offen und ehrlich, um den Neid herauszufühlen, der hinter all diesen Angriffen lauerte, denn im Stillen mißgönnte man der „kleinen Landpomeranze" den stattlichen Verehrer. Heinrich Meinhardt hatte ein hübsches, kühngeschnittenes Gesicht und ein Paar blauer Prachtaugen. Seine Gestalt schien geschmeidig, wenn man von dem Kunstwerke des kleinstädtischen Schneiders absah. Und er war doch immerhin Primaner; wenn es nach seinem Wunsche ging, in einem Jahre schon Student der Medizin! Da mußte man das große Glück, welches die Röder an einem so anhänglichen Verehrer besaß, ein bischen ins Schwanken bringen. Der hübsche Junge brauchte doch nur die Augen aufzuthun, um schönere und reichere Mädchen zu sehen — das poesievolle, schüchterne Gänschen aber, welches die Herzen der Lehrerinnen sich im Sturm zu erobern wußte, mochte eine verschrobene alte Jungfer, immerhin auch Lehrerin werden!

Melitta beging unter solchen Gefährtinnen den großen, folgenschweren Fehler, sich ihrer Vergangenheit zu schämen. Sie gewöhnte sich daran, oberflächlich zu werden, zu denken und zu empfinden, wie die anderen jungen Mädchen auch. Sie nahm den schönen Schein lieber hin als die nüchterne Wirklichkeit, und sie redete sich ein, Hochberg sei der langweiligste, verbauertste Ort, der ihr je vorgekommen. Nur in der Stadt sei Leben und Genuß zu finden . . . . . das heiß schlagende Herz der Siebzehnjährigen sehnte sich nach glänzenden Festen, rauschenden Vergnügungen, der Lust des Tanzes. Eher als sie gedacht, gingen diese Träume in Erfüllung. Ihre gute Freundin, die reiche und adelstolze Anita v. Horst, forderte sie auf, vor ihrer Rückkehr in die Heimath mehrere Wochen in deren elterlichem Hause zuzubringen, und Herr Röder gab zu diesem Besuche seine Einwilligung.

Eine Welt voll Glanz umfing Melitta in dem Palais des Generals v. Horst. Sie war siebzehn Jahre, eine wunderliebliche Rosenknospe. Mit großen, neugierigen Augen schaute sie ins Leben und nahm gern für Wahrheit, was man sich von ihrem Aeußeren, ihren liebenswürdigen Eigenschaften vernehmlich zuflüsterte. Sie vergaß, daß sie als Gast des Generals von den jungen Leutnants bevorzugt werden mußte, und war leicht geneigt, gebotene Huldigungen für baare Münze anzusehen. Halb und halb sich für die Angebetete eines Husarenoffiziers haltend, kehrte sie mit hochgeschraubten Erwartungen zu ihrem Vater zurück. Sie fand den Spielkameraden nicht mehr im Schulhause, denn derselbe hatte längst die Universität bezogen, doch standen die Ferien vor der Thür.

(Fortsetzung folgt.)

Sympathie des Reichskanzlers dem Werke gewiß. Der Reichskanzler hat Veranlassung genommen, sich in diesem Sinne dem Oberbürgermeister Zelle gegenüber auszusprechen. Die „N. A. Z.“ erfährt hierzu: Der Reichskanzler habe in der gestrigen Audienz, welche der Oberbürgermeister und der Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft bei Caprivi hatte, seine lebhafte Zustimmung für die Berliner Ausstellung geäußert, ebenso entschieden aber die Beihilfe für eine deutsche Ausstellung abgelehnt.

— Die Einberufung des Zollbeiraths ist für Donnerstag veranlaßt worden. Die Reichsregierung wird wahrscheinlich neue Vertragsverhandlungen anknüpfen, vorher aber die Meinung der Interessentenkreise hören wollen. Man glaubt, daß es sich um Vertragsverhandlungen mit Portugal handeln könnte. Der Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem deutschen Reiche und dem südamerikanischen Freistaate Uruguay ist dem Reichstage zugegangen.

— Wer die Antisemitenblätter und die ihnen gleichstehenden oder nachstrebenden konservativen Organe kennt, weiß, daß es zu dem bei ihnen gebräuchlichen System der Verleumdung gehört, für Alles Schlechte den Liberalismus und das Judenthum verantwortlich zu machen, um die Liberalen und die jüdischen Mitbürger möglichst zu diskreditiren. Wo ein Nothstand wirklich oder angeblich besteht, ist nach der Logik der Kreuzzeitung und ihrer Gefolgschaft „der jüdisch-liberale Geist“ schuld daran, und jetzt muß es dem Blatte passiren, daß ihm von einer in Bezug auf den Antisemitismus gleichgesinnten Seele bescheinigt wird, daß es ebenfalls unter dem Einfluß dieses „jüdisch-liberalen Geistes“ steht und sich die schlechtesten Seiten desselben angeeignet hat. Die „Germania“, das Berliner Organ der Zentrumspartei, polemisirt nämlich in einer Besprechung der politischen Parteien Deutschlands gegen „die in leeres Bramarbasiren verrannte, ganz in jüdisch-liberale Verlegenheit dem Zentrum gegenüber versunkene Kreuzzeitung“. Arme Kreuzzeitung, wie tief bist Du gesunken! Bald wird es heißen, daß die ganze Redaktion des Hammersteinschen Blattes aus Juden besteht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser stattete dem deutschen Botschafter und der Prinzessin Reuß einen Abschiedsbesuch in dem Botschaftspalais ab, woselbst Seine Majestät dreiviertel Stunden verweilte. Nach herzlicher Verabschiedung kehrte der Kaiser nach der Hofburg zurück.

Italien.

König Humbert wird auf der Reise nach Venedig von keinem Minister begleitet sein.

Die Encyklika Leos XIII. an die Katholiken polnischer Nation in Rußland, Preußen und Oesterreich hat, wie aus Wien berichtet wird, niemand recht befriedigt und insbesondere den Polen selbst höchst mißfallen. Wer sich der Geschichte dieser Encyklika erinnert, wird diesen Mißerfolg sehr begreiflich finden. Bekanntlich hatten die Verfolgungen der Katholiken in Russisch-Polen den Kardinal Ledochowski veranlaßt, bei dem Papst auf den Erlaß einer Encyklika zu dringen, die natürlich nur ein flammender Protest gegen die russischen Gewaltthaten sein sollte und konnte. Der französisch-russische Einfluß im Vatikan hatte die bereits fertige Encyklika dem Feuertode geweiht. Der Papst bezw. sein Staatssekretär wollte aber einen Weg finden, um beide Theile, die polnische wie die französisch-russische Partei, zu befriedigen, und so verfiel man auf den Ausweg dieser Encyklika an sämmtliche Polen der drei Reiche, die das Bestreben nur allzu deutlich erkennen läßt, es um keinen Preis mit Rußland zu verderben. Die italienische Presse ihrerseits übt an dem Grundgedanken derselben, der den Gehorsam gegen die staatliche Obrigkeit predigt, eine sehr scharfe Kritik, indem sie hervorhebt, daß der Papst, der in Frankreich die Republik, in Rußland den Absolutismus lediglich aus dem gemeinsamen Prinzip der bestehenden Ordnung unterstütze, nur in seinem eigenen Vaterland Italien der bestehenden staatlichen Ordnung feindlich gegenüberstehe.

Frankreich.

In Paris ist, wie schon gemeldet, abermals ein Bombenattentat verübt worden. In dem Restaurant Foyot, gegenüber dem Senatspalast, explodirte gegen 9½ Uhr Abends eine Bombe, die daselbst bei einem Fenster niedergelegt war. Die Detonation war eine furchtbare. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Schwer verletzt wurden der sozialistische Schriftsteller Taillade und ein 26jähriges Fräulein, die mit ihm diniert hatte, sowie ein Kellner des Restaurants Foyot Namens Thomazzo. Unter ungeheurer Aufregung sammelte sich alsbald vor dem Restaurant eine große Menschenmenge, darunter mehrere Senatoren. Man glaubte, das Palais Luxemburg sei in die Luft gesprengt worden. Der Polizeipräfekt Lepine begab sich nach dem Thatort. Der Urheber des Attentats soll ein etwa dreißigjähriger Mann in Arbeiterkleidung sein, der die Bombe in dem Blumenbehälter an einem Fenster des Restaurants Foyot niedergelegt haben soll und dann entfloh. Wie verlautet, ist ein Individuum verhaftet worden, dessen Signalement den Angaben über den angeblichen Urheber des Attentates entspricht. — Die Zusammensetzung der Sprengmaschine ist noch unaufgeklärt. Der im Innern des Restaurants angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich.

Die im Tivoli-Vauxhall versammelten 18 000 Inhabern von Panamaobligationen beschlossen, die Gründung eines gesetzlichen Syndikats von Obligationsbesitzern, zur Vollendung des Panamakanals mit einem Kapital von 60 Millionen Franks zu bilden. Die Versammlung nahm eine Resolution an, der zufolge das Syndikat beauftragt wird, sich mit der Panama-Liquidationsverwaltung betreffend Vollendung des Kanals zu verständigen. 20 Millionen sind von der Versammlung für die erste Subskription gezeichnet.

Großbritannien.

Der französische Anarchist Meunier, der Urheber der Explosion im Café Very zu Paris, wurde gestern Abend auf dem Viktoriabahnhofe in London verhaftet, als er nach Antwerpen abreisen wollte. Meunier leistete verzweifelten Widerstand. Ein geladener Revolver und mehrere Patronen wurden bei ihm vorgefunden. Der Begleiter Meuniers, ein Anarchist, wurde gleichfalls verhaftet.

Dänemark.

Das dänische Gendarmeriekorps wurde nach der Verwerfung des Gendarmerieprovisoriums im Folkething sofort entlassen.

Schweden und Norwegen.

Die norwegische Linke will den Kampf um das norwegische Konsulatswesen von neuem wiederaufnehmen. In einer Versammlung der Delegirten der der Linken angehörigen Vereine beantragte der Parteivorstand eine Resolution, in welcher die Durchführung des Storthingbeschlusses betreffend das Konsulatswesen, sowie ein eigenes norwegisches Ministerium des Auswärtigen und allgemeines Wahlrecht gefordert werden. Die Berathung der Resolution wurde auf eine spätere Sitzung verschoben.

Rußland.

Ein hochbedeutsamer Artikel über die Begutachtung des deutsch-russischen Handelsvertrags durch den Reichsrath im „Prawitalstwenni Westnik“ sagt: Die Vortheile seien beiderseitige. Der Vertrag habe hervorragende politische Bedeutung, er werde die freundschaftlichen Beziehungen beider Reiche festigen. Vom internationalen Gesichtspunkte aus sei er zu begrüßen. Die Industrie beider Länder habe großen Nutzen davon erhalten. Die gewünschte Handelsberechnungsfestigkeit entwickele die Spekulation und rufe Neuunternehmungen ins Leben. Die Landwirthschaft erhalte Gleichberechtigung auf dem Weltmarkte, Konkurrenzmöglichkeit, Aussicht, sich von schwerer Krise zu erholen. Der Reichsrath erkannte im Handelsvertrage ein neues Unterpfand des europäischen Friedens an, das sehr erwünscht sei in politischer Beziehung. Er biete keinerlei Hinderniß für die Entwickelung der einheimischen Industrie, diene den Interessen der Landwirthschaft, sei der Eckstein einer neuen, glücklichen Epoche in der inneren Entwickelung und guter auswärtiger Beziehungen.

Serbien.

Zufolge des Austrittes von Simitsch und Mijatowitsch aus dem Kabinet wird dasselbe nunmehr eine entschiedenere Stellung gegen den Radikalismus einnehmen, da die ausgeschiedenen Minister die versöhnliche Richtung repräsentirten. Der Rücktritt des Finanzminsters Mijatowitsch soll, wie von anderer Seite noch gemeldet wird, hauptsächlich wegen der Mißgunst des Exkönigs Milan erfolgt sein. Wie es heißt, sei Milan darüber aufgebracht gewesen, daß Mijatowitsch zu den gewünschten finanziellen Transaktionen nicht die Hand bieten wollte.

Amerika.

In einem Kohlenbergwerk im Westen Pennsylvaniens streiken ungarische Arbeiter. Die Ausständischen tödteten mehrere Fabrikarbeiter und griffen die Fabrik von Froik an, wobei ein Ingenieur getödtet wurde. Ein Ungar ist von Schutzleuten erschossen worden.

Provinzielles.

r. **Schulitz**, 5. April. Endlich wird der Bau der hiesigen evangelischen Kirche in Angriff genommen. Die Kirche, welche jetzt ein Rechteck bildet, wird so umgebaut, daß eine Kreuzform entsteht, dazu kommt noch vor der Kirche ein Anbau, auf dem später wohl ein Thurm errichtet werden wird. Der Bau ist dem Baumeister Herrn Rose übertragen und werden seit Anfang dieser Woche die Bauutensilien herbeigeschafft. — Nachdem das Wasser der Weichsel mehr fällt, kommen auch große Sandbanken zum Vorschein. Bei den Mühlen nehmen die Sandbanken fast die ganze Breite der Weichsel ein, sodaß nur eine ganz schmale Fahrrinne bleibt. Auch an der Fähre hat sich eine Sandbank gelagert. Der Verkehr, welcher sich durch Einrichtung einer Dampffähre, die bereits seit 14 Tagen im Verkehr ist, heben sollte, wird durch die schlechten Anlegeplätze fast ganz gehemmt.

Neumark, 3. April. Heute trafen hier die ersten Holztraften ein. Soweit heute Abend die Drewenz zu übersehen war, leuchteten die Herdfeuer der Traften. — Im Landshut'schen Saale fand am letzten Sonntag eine sehr stark besuchte Kosciuszko-Feier statt, bei welcher Pfarrer Battke-Radomno die Festrede hielt.

Schneidemühl, 3. April. Bis jetzt sind im ganzen für die durch das Brunnenunglück geschädigten Bürger 113 773,58 Mk. Geldspenden eingegangen. Vertheilt wurden davon 45 091 Mk., so daß noch 68 682,58 Mk. reservirt bleiben.

Königsberg, 3. April. Die Anwesenheit des Kaisers in unserer Stadt zur Zeit der Kaisermanöver im Herbst wird sich auf die Zeit vom 4. bis 7. September erstrecken. Am 4. erfolgt die Ankunft des Kaisers, am 5. findet die Parade auf dem großen Exerzierplatz bei Devau und dann Paradediner statt, am 6. die Enthüllung des Kaiser Wilhelm I.-Denkmals am Schloß, am 7. erfolgt die Abreise.

Insterburg, 3. April. Gestern fand hierselbst eine Besichtigung der 2. Eskadron des hiesigen Ulanenregiments im Reiten und der 4. Eskadron desselben Regiments im Fußdienst durch den Kommandeur des Regiments, Oberst Lange, statt. Die Besichtigung wohnten u. a. drei russische Offiziere bei. Die russischen Offiziere sprachen sich über die Leistungen den Mannschaften höchst anerkennend aus. Nach beendeter Besichtigung wurden die fremden Gäste von ihren hiesigen Kameraden in liebenswürdiger Weise durch die Kasernements, die Kasino- und Küchenräume, sowie durch die Pferdeställe des Regiments geführt. Heute Morgen traten die fremden Offiziere die Rückreise an.

Gnesen, 2. April. Gestern Mittag ist auf dem hiesigen Bahnhof durch den von Inowrazlaw einfahrenden Personenzug ein russischer Arbeiter überfahren und getödtet worden. Kurz vor der Einfahrt eines Zuges versuchte der Arbeiter trotz Zurufes der Beamten und des auf dem ersten Bahnsteig anwesenden Publikums, in schnellen Schritten das erste Geleise zu überschreiten, wobei er hinfiel und durch die Zugmaschine überfahren wurde. Der Kopf und ein Arm wurden dem Unglücklichen fast vollständig abgefahren.

Meseritz, 3. April. Eine aufregende Szene ereignete sich am 31. v. M. in der Strafkammersitzung des hiesigen königlichen Landgerichts. Während der Verhandlung gegen den Sträfling Matiske, welcher wegen Meuterei angeklagt war, gerieth letzterer in so hochgradige Aufregung, daß er den Gerichtshof wiederholt beschimpfte und schließlich einen vor ihm stehenden Stuhl ergriff und mit voller Wucht nach dem Vorsitzenden schleuderte; glücklicher Weise wurde der Wurf durch den Anprall an den Gerichtstisch abgeschwächt, so daß niemand verletzt wurde. Der Verbrecher wurde sofort gefesselt und die Verhandlung vertagt. Auch auf dem Transport nach dem Gefängniß stieß der sich wie ein wildes Thier gebärdende Sträfling noch mit dem Kopfe und mit den Füßen mehrere Scheiben im Korridor ein. Matiske, welcher wegen schweren Diebstahls bereits zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt und wiederholt aus dem Gefängniß ausgebrochen ist, erhielt wegen Meuterei eine 4monatliche Gefängnißstrafe.

Posen, 4. April. Ein gewissenloser russischer Agent hat dieser Tage 150 Arbeiter aus Rußland herübergebracht und ihnen Aussicht auf gewinnbringende Beschäftigung in Deutschland eröffnet. Hier „knöpfte“ er jedem der Arbeiter 2,50 Mark ab und ließ die Bedauernswerthen dann rathlos im Stich. Gestern ist der Betrüger hier von der Polizei abgefaßt worden; er wird sich demnächst wegen dieses Betruges vor Gericht zu verantworten haben.

Lokales.

Thorn, 6. April.

— [Die neuen Waffenröcke] werden seit einigen Tagen von dem 2. Grenadierregiment in Stettin probeweise getragen. An Stelle des stehenden Kragens ist ein Umlegekragen getreten, der vorn ein rothes Tuchstück trägt. Die blanken Metallknöpfe sind durch Hornknöpfe ersetzt. Die Achselklappen, in der blauen Farbe des Rockes, tragen den Namenszug des Regiments in Gelb. Die Aermel sind im Handgelenk enger, als die der bisherigen Waffenröcke, und nach Belieben enger und weiter durch Hornknöpfe zu schließen. Das neue Kleidungsstück ist joppenartig gehalten und bei Weitem bequemer als der bisherige Waffenrock. Statt der Tressen am Kragen tragen die Chargirten auf dem Aermel im spitzen Winkel stehende goldene Streifen, wie sie in der französischen Armee üblich sind.

— [Von der Eisenbahn.] Auf den deutschen Eisenbahnen besteht im Interesse derjenigen Reisenden, die bei Nichtvorhandensein direkter Fahrkarten nach der Reisezielstation genöthigt sind, indirekt eine Fahrkarte nach einer Zwischenstation zu lösen, die Einrichtung, daß die erforderliche anschließende Fahrkarte, sowie auch der Gepäckschein für die Weiterabfertigung des Gepäcks telegraphisch voraus bestellt werden können. Ein entsprechender Antrag ist bei dem diensthabenden Stationsbeamten zu stellen. Als Gebühr für die Besorgung wird auf den preußischen Staatsbahnen der Betrag von 25 Pf. erhoben. Auf der betreffenden Umlösungsstation wird die voraus bestellte Fahrkarte nebst Gepäckschein dem Reisenden an den Zug gebracht, sofern die Weiterfahrt von demselben Bahnhofe aus stattfindet.

— [Neue Schienen-Anlagen.] Die Eisenbahnverwaltung geht mit der Absicht um, die Fahrgeschwindigkeit der Züge auf den Hauptstrecken noch um nicht unbedeutendes zu erhöhen. Damit nun aber die Sicherheit für das reisende Publikum nicht verringert wird, ist es nothwendig, den Oberbau sicherer einzurichten. Auf verschiedenen Strecken sind in der letzten Zeit in dieser Hinsicht Versuche angestellt worden, welche darauf gerichtet waren, stärkere und längere Schienen (statt 7, wie bisher, 9 Meter lang) zu verwenden und die Schwellen, auf welchen die Schwellen ruhen, näher zusammenzulegen. Die bezüglichen Versuche sollen bewiesen haben, daß es sehr wohl möglich ist, die Geschwindigkeit der Züge ohne Gefährdung der Sicherheit zu erhöhen. Auf der Strecke Elbing-Güldenboden ist man nun gegenwärtig bereits damit beschäftigt, die bisherigen 7 Meter langen Eisenschienen durch 9 Meter lange Stahlschienen zu ersetzen.

— [Das beständige trockene Wetter], welches seit dem Osterfeste geherrscht, hat nach den „W. L. M.“ die Frühjahrsbestellung allerdings bedeutend gefördert, aber andererseits auch den Wunsch nach einem milden Regen um so dringender hervorgerufen. Wird derselbe nicht bald erfüllt, so liegt die Gefahr vor, daß das Unkraut, welches jetzt schon kräftig aufläuft, während das Getreide der Trockniß wegen nicht zum Keimen kommt, einen bedeutenden Vorsprung erhält.

— [Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.] Im Jahre 1895 beabsichtigt Graudenz bekanntlich eine Gewerbeausstellung zu veranstalten. Der hiesige Magistrat und die Handelskammer sind um ihre Unterstützung ersucht worden; auf Veranlassung des ersteren war die hiesige Gewerbedeputation einberufen worden, um sich über diese Angelegenheit zu äußern. Ein bestimmter Beschluß soll nicht gefaßt worden sein, es werden dagegen nunmehr die Vorstände der hiesigen Innungen ersucht werden, Erhebungen zu veranlassen und sich darüber zu erklären, ob die Gewerbetreibenden unserer Stadt geneigt sind, sich an der geplanten Ausstellung zu betheiligen.

— [Betriebsstörung.] Der gestern früh von Marienburg abgelassene Zug mußte wegen schadhafter Maschine zwischen Rachelshof und Marienwerder liegen bleiben, bis eine Maschine von Graudenz anlangte. Von Graudenz aus wurde in der Richtung nach Thorn fahrplanmäßig ein Vorzug abgelassen.

—[Wegen Aufreizung zum Klassenhaß] ist gegen den antisemitischen Agitator Deckoffizier a. D. Hans von Mosch Anklage von der Staatsanwaltschaft zu Schneidemühl erhoben worden. Die Verhandlung findet am 4. Mai vor der dortigen Strafkammer statt.

— [Herr Oberingenieur Metzger] hat am heutigen Tage seine hiesige Stellung gekündigt und sich entschlossen, die ihm in Bromberg angebotene Stellung als Leiter der Gasanstalt und der zu erbauenden Kanalisations- und Wasserleitungswerke anzunehmen.

— [Theater im Volksgarten.] Nach der heute Abend stattfindenden ersten Aufführung der Operette „Der Vogelhändler“ geht morgen die Schwanknovität „Der Herr Senator“ zum ersten Male in Thorn in Szene. Sonntag ist die zweite Aufführung von „Der Vogelhändler.“

— [Handwerkerverein.] In der gestrigen Generalversammlung des Vereins, die von dem Vorsitzenden, Herrn Stadtbaurath Schmidt, geleitet wurde, erstattete der Rendant, Herr Handschuhfabrikant Menzel, zunächst den Kassenbericht. Es ergiebt sich daraus eine Mitgliederzahl von 220; die Einnahme im verflossenen Vereinjahr betrug etwa 900 Mk. die Ausgabe 813 Mk., so daß ein Ueberschuß von etwa 80 Mk. verbleibt. Dieser wenig günstige Kassenabschluß findet seinen Grund in der Abnahme der Mitgliederzahl und in Folge dieses Abschlusses wird man sich in Zukunft Einschränkungen in den Ausgaben auferlegen müssen. Herr Stadtbaurath Schmidt empfiehlt für die Zukunft die Aufstellung eines Etats, auch bei den Vergnügungen könne und müsse gespart werden. Zu Revisoren der Rechnung werden die Herren Priebe, Glücksmann und Fucks gewählt. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden einstimmig wieder- bez. neugewählt zum Vorsitzenden Herr Stadtbaurath Schmidt, zum Rendanten Herr Handschuhfabrikant Menzel, zum Schriftführer Herr Buchhalter Wendel und zu Beisitzern die Herren Rentier Preuß, Drechslermeister Borkowski, Professor Hirsch, Kürschnermeister Scharf, Sattlermeister Schliebener, Klempnermeister Meinas, Tapezierer Trautmann, Schlossermeister Wittmann und Schornsteinfegermeister Fucks. — Die nächste Hauptversammlung findet am 19. d. M. statt.

—[Die Neustädtische evangelische Kirchengemeinde] soll beabsichtigen, ein neues Pfarrhaus zu erbauen und das Grundstück, welches sie besitzt, zu veräußern. In Aussicht genommen ist eine Baustelle, welche von dem Grundstück des Herrn Dr. Szuman vor dem Katharinenthor abgezweigt werden soll.

— [Im Schützenhaus] wird nach einem Beschluß des Vorstandes der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft wieder Gasbeleuchtung eingeführt, um die Betriebskosten der elektrischen Beleuchtung für gewöhnlich zu sparen.

— [Paolos Panoptikum und Liliputaner-Ausstellung] eröffnet am Sonnabend auf dem Platze vor dem Bromberger Thor seine Schaustellungen. Dasselbe erregt nach Berichten von auswärts überall die größte Bewunderung. Neben Wachspräparaten sind besonders eine ethnographische Sammlung und die Liliputaner erwähnenswerth.

— [Mit der Herstellung der Hausanschlüsse] in der Segler-, Koppernikus- und Kulmerstraße wird demnächst begonnen. Die Hausbesitzer werden deshalb ersucht, die Innenanlagen nunmehr schleunigst ausführen zu lassen.

— [Omnibusverbindung Thorn-Mocker.] Herr Gutsbesitzer Götz in Mocker, welcher von der Omnibusgesellschaft die Omnibusse und Pferde käuflich übernommen hat, wird vom Montag ab die Fahrten einstellen. Das vor einem Jahr gegründete Unternehmen ist erst vor ungefähr 4 Wochen durch Kauf auf Herrn Götz übergegangen, nachdem die ersten Unternehmer einen Verlust von 12—14 000 M. erlitten hatten; Herr Götz hat sich bald davon überzeugt, daß selbst bei der größten Sparsamkeit eine Rentabilität des Unternehmens nicht zu erzielen ist.

— [Ueberfahren] wurde heute Nachmittag in der Brückenstraße das 9jährige Töchterchen des Uhrmachers Kunz. Ein Wagen ging dem auf der Straße spielenden Kinde direkt über den Leib, so daß ihm das Blut sofort aus dem Munde quoll. Der Name des Wagenführers wurde festgestellt; das Kind ist in ärztlicher Behandlung.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 136 Schweine.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 8 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 17 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,24 Meter über Null (fallend.)

Das hiesige Stadt-Theater.

Seit Jahren fehlt unserem Ort ein geeigneter und passend gelegener Raum, um Bühnenwerke einem größeren Publikum zur Anschauung zu bringen. Unser altes Stadt-Theater hat dem Artushof weichen müssen, die Stadt ist auf Jahre hinaus nicht in der Lage, ein Theater bauen zu können. Deshalb muß die Privatthätigkeit eingreifen, um dem Mangel abzuhelfen. Aus diesem Grunde hat Herr Baumeister Uebrick nach vielfachen Vorarbeiten und Umfragen ein Projekt zum Bau eines Theatergebäudes ausgearbeitet, dessen Ausführung etwa 200 000 Mark kosten würde.

Dieses Projekt wurde in der letzten Sitzung dem Coppernikus-Verein vorgelegt, um einerseits das Interesse des Vereins für diese Angelegenheit wachzurufen und seine Unterstützung zu erlangen, andererseits etwaige Rathschläge und Verbesserungsvorschläge für das Projekt zu erbitten.

Als Baustelle für das Theater ist der Platz am Bromberger Thor, gegenüber der Gasanstalt, in Aussicht genommen. Das Theater ist zur bequemen Aufnahme von 800 Zuschauern berechnet und zwar soll: das Parquet 192 Sitzplätze, das Parterre 142 Sitzplätze, die Logen 42 Sitzplätze, die Estrade 153 Sitzplätze, das Amphitheater 134 Sitzplätze, die Seitengalerieen 82 Sitzplätze, und die Gallerie hinter dem Amphitheater 55 Stehplätze enthalten.

Das Gebäude soll mit Zentralheizung versehen, der Zuschauerraum und die Bühne mit Gas erleuchtet werden. Dem Projekt sind die für Theater von dieser Größe erlassenen baupolizeilichen Bestimmungen zu Grunde gelegt worden, und sind demgemäß alle diejenigen Vorkehrungen berücksichtigt, welche zur Sicherung des Publikums erforderlich sind. Es sind breite Korridore vorgesehen, welche um den Zuschauerraum in sämmtlichen Geschossen herumgeführt sind und ausreichenden Platz für die Garderoben gewähren. Den Aufgang zu den Logen und den Galerieen sollen je zwei gesonderte massive, 1,5 m breite Treppen vermitteln, an deren Fußpunkten bequeme Ausgänge geradeswegs ins Freie führen. Im Logengeschoß ist ein auch vom Erdgeschoß aus leicht erreichbares Foyer mit Restaurationsraum projektirt, auch für Herren- und Damen-Toiletten in jedem Geschoß ausreichend gesorgt.

Die Sitze und Stehplätze in sämmtlichen Rängen sind amphitheatralisch ansteigend gedacht; die Brüstungen der oberen Ränge mit hufeisenförmigem Grundriß angeordnet, nur zwei Sitzreihen in den Seitenanlagen vorgesehen, und somit nach Möglichkeit dafür gesorgt, daß von allen Stellen des Zuschauerraumes aus die Bühne vollständig übersehen werden kann.

Der von Brettern hergestellte Fußboden des Orchesters ist 1,40 m tiefer gelegt und ruht auf einem umgekehrten Gewölbe, so daß er als Resonanzboden wirkt und somit die Klangwirkung verstärkt. Bei Ausstattung des Zuschauer-Raumes soll alles vermieden werden, was die Akustik ungünstig beeinflussen könnte. Der mäßig ansteigende Bühnenraum ist 17 m breit, 14 m tief angenommen und soll zu beiden Seiten Korridore mit direktem Ausgang ins Freie erhalten, an welchem die Ankleidezimmer der Schauspieler liegen. Hinter der Bühne sind Requisitenraum und Koulissenmagazin vorgesehen. Die Bühnenöffnung soll 8 m breit und 7 m hoch werden.

Bei den beschränkten Mitteln, welche für den Bau in Aussicht genommen sind, kann selbstredend die innere und äußere Dekoration keine prunkvolle sein, doch läßt sich auch mit bescheidenen Mitteln eine harmonische Wirkung erzielen, was zu erreichen angestrebt werden soll.

Um nun die Verwirklichung dieses Projektes zu ermöglichen, soll eine Kommandit-Gesellschaft ins Leben gerufen werden, welche einen Theil der Bausumme durch Zeichnung von Antheilscheinen aufbringen soll, einen weiteren Theil hofft man als Darlehn von Seiten der hiesigen Stadtverwaltung zu erhalten, welche hoffentlich auch den Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung stellen wird; den Rest sollen etwaige Zuwendungen von Behörden, Korporationen und einzelnen Personen bilden, welche die Angelegenheit wohlwollend fördern wollen.

Ein großer Theil angesehener, wohlhabender Herren hat sich bereit erklärt, einem Verein beizutreten, welcher die weitere Förderung dieser Angelegenheit in die Hand nehmen will.

Kleine Chronik.

* Ein furchtbares Brandunglück, dem sechs Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich, wie schon gemeldet, am Mittwoch früh in der Außenstadt, nahe dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. Auf bisher unerklärte Weise kam im ehemaligen „Hotel Britania", das seit zwei Jahren nur noch als Wohngebäude diente, Feuer aus. Mit rasender Geschwindigkeit erfaßten die Flammen das ganze Stiegenhaus und den Dachstuhl; bevor die Hausbewohner die Gefahr bemerkt hatten, war ihnen der Ausgang schon von dem wüthenden Element verlegt. Bevor die zuerst auf „Kleinfeuer" alarmirte Feuerwehr anrückte, und den von den Balkonen und Fenstern des in Flammen und Rauch gehüllten Hauses um Hilfe rufenden, verzweifelnden Bewohnern Rettung mit dem Sprungtuch bringen konnte, blieb einigen der Insassen nichts übrig, als den Sprung in die Tiefe zu wagen. Aus dem vierten Stock sprang die 23jährige Frau Weck, nachdem sie noch einen Zettel mit den Worten: „Lebe wohl, lieber Mann!" auf die Straße geworfen hatte, mit ihrem Kindchen in den Armen auf die Straße herab und fand den sofortigen Tod. Das Kind starb eine halbe Stunde später. Verbrannt ist die Schwiegermutter der Frau Weck und eine Schwester des Mannes; ein anderes Fräulein Weck fiel sich beim Sprunge auf die Straße ebenfalls zu Tode. Wenn der nach Zürich verreiste unglückliche Mann heimkehrt, wird er seine fünf Angehörigen als Todte finden. Auch ein Dienstmädchen, Marie Kullmann aus Niederwöllstadt, büßte das Leben ein; sie versuchte, am Blitzableiter von der Mansarde den Boden zu gewinnen, stürzte jedoch ab. Dagegen gelang es einer anderen Mansardenbewohnerin, der Köchin der Familie Geyer, sich auf diesem Wege zu retten. Ein älteres Dienstmädchen wird noch vermißt, es dürfte jedenfalls verbrannt sein. Gerettet mittelst des Sprungtuches wurden die Familie des Hauseigenthümers und früheren Hoteliers H. W. Müller, die Familie Ehrhart, Geyer und Schlesiky. Frau Ehrhart, die am Gesimse zum Nachbarhause kletterte, wurde von Herrn Hauptmann v. Baumbach vom 81. Infanterie-Regiment vollends in Sicherheit gebracht. Das Dienstmädchen Marie Schmidt, das am Dachgesimse hing, wurde, als ihm die Kräfte schwanden, noch rechtzeitig durch den Sohn des Wirthes Knoblauch unter eigener Lebensgefahr gerettet, der vom Nachbardache über die Brandmauer ihr zu Hilfe eilte. Auch die Geretteten haben zum Theil Verletzungen davongetragen, so z. B. Herr Schlesiky und sein Sohn, die Knochenbrüche erlitten. Um fünf Uhr war das Entsetzliche vorüber, das stattliche Haus ist ein Bild der Zerstörung, der Schaden ist sehr beträchtlich Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt, was man als verläßlich annehmen könnte. Da das Feuer im Parterre zum Ausbruch kam, wo der Hausmeister wohnte, so dürften nur durch diesen nähere Anhaltspunkte zu erfahren sein. Der Hausmeister ist indessen schwer verletzt und noch nicht vernehmungsfähig. Die Meldung „Kleinfeuer", deren wir schon Eingangs gedachten, findet im Publikum kritisirende Beurtheilung, da in Folge dessen auch die Rettungsapparate verspätet eingetroffen waren, was bei einer richtigen Meldung „Großfeuer" vermieden worden wäre.

* Ein hartes Urtheil über den Geschäftsantisemitismus fällte der antisemitische Verein in Nürnberg. Derselbe erließ eine Erklärung, wonach er und seine Mitglieder mit dem jetzt hier ganz überhandnehmenden „Unfuge", daß Zettel mit der Inschrift „Kauft nicht bei den Juden!" überall angeklebt werden, nichts zu thun hätte; mit solchen „bübischen Waffen" kämpfe er nicht „für Deutschthum und Christenthum".

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. April.

Fonds: schwach.			5.4.94
Russische Banknoten		219,20	219,30
Warschau 8 Tage		218,20	218,10
Preuß. 3% Consols		88,20	88,25
Preuß. 3½% Consols		101,70	101,80
Preuß. 4% Consols		108,00	107,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,00	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		64,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,75	97,60
Diskonto-Comm.-Antheile		192,10	191,90
Oesterr. Banknoten		163,50	163,55
Weizen:	Mai	142,50	142,50
	Septbr.	146,50	146,50
	Loco in New-York	67⅛	65¾
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Mai	124,00	124,75
	Juli	126,00	126,75
	Septbr.	129,00	129,75
Rüböl:	April-Mai	43,30	43,10
	Oktober	44,00	44,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,50	50,90
	do. mit 70 M. do.	30,80	31,20
	April 70er	35,50	35,60
	Septbr. 70er	37,20	37,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	4975	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	30,00	„	29,25	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Luxemburg, 5. April. An der luxemburgischen Grenze fand ein Pistolenduell zwischen einem höheren deutschen Offizier der Metzer Garnison und einem Sohn eines lothringer Großgrundbesitzers statt. Der Letztere ist durch eine Kugel in den Unterleib getödtet worden.

Wien, 5. April. Der deutsche Kaiser trifft hier am 13. April, Vormittags 11 Uhr, ein. Am Bahnhof findet ein Empfang von Seiten des Kaisers Franz Joseph, sowie sämmtlicher anwesender Erzherzöge statt, alsdann Fahrt nach der Hofburg, woselbst die Vorstellung der Hofchargen vor sich geht. Dann fährt Kaiser Wilhelm nach der Reiterkaserne, zur Besichtigung seines Husaren-Regiments und zur Theilnahme an der Offiziersmesse. Nachmittag findet ein Besuch der spanischen Hofreitschule statt und um 5 Uhr Galadiner und Abends Besuch der Hofoper. Am 14. April Vormittag 11 Uhr Abreise vom Westbahnhof zur Auerhahnjagd nach Süddeutschland und von dort begiebt sich Kaiser Wilhelm zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Koburg.

Abbazia, 5. April. Kaiser Wilhelm empfing heute Vormittag den hier eingetroffenen Prinzen Komatsu von Japan. Der deutsche Kaiser wird auf besonderen Wunsch des Kaisers Franz Joseph in der Wiener Hofburg absteigen.

Belgrad, 5. April. Die Regierung richtete eine Note nach Sofia, worin die Anschuldigung, serbische Grenzwächter hätten den jüngsten Zwischenfall an der bulgarischen Grenze provozirt, zurückgewiesen wurde. Die genaue Untersuchung habe vielmehr ergeben, daß die serbischen Grenzwächter von den Bulgaren angegriffen worden seien, von den ersteren einer getödtet und auf bulgarisches Gebiet geschleppt worden sei, um die Schuld von den Bulgaren abzuwälzen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 6. April.

Berlin. Die Konservative Partei bereitet Anträge auf Einführung eines Getreide- und Spiritusmonopols vor.

Petersburg. Der russische Finanzminister Witte ist aus Anlaß des Zustandekommens des deutsch-russischen Handelvertrages in den Grafenstand erhoben worden.

Venedig. Morgen wird der deutsche Kaiser hier auf das feierlichste empfangen werden; da die Kaiserin ihren Gemahl nicht begleitet, wird auch die Königin Marguerita nicht hierher kommen.

London. Bei der großen Feuersbrunst in den Docks sind Quecksilbervorräthe im Werthe von 19 Millionen Mark zerstört worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle als ganz besonders **preiswerth**

Strohhüte für Damen u. Kinder

Ungarnirte Kinderhüte von 30 Pf. an.

Garnirte Kinderhüte mit neuesten Bändern und Rüschen von 75 Pf. an.

Echte Florentiner, beste Qual. von 1.50 Mk. an, **garnirte** von 2.50 Mk. an; **mit großen Federn und Band** garnirt von 3 Mk. an.

Ungarnirte Damen-Hüte von 35 Pf. an in den schönsten Geflechten.

Garnirte Damen-Hüte von 1,50 Mk. bis zu den feinsten.

Spitzen-Hüte, garnirt, von 2 Mk. an.

Sämmtliche Zuthaten, als:

Blumen, Bänder, Spitzen, Perlaigrettes, schwarze und coul. Federn

zu **denkbar billigsten** Preisen.

S. Kornblum, Amalie Grünberg's Nachf.,

Seglerstrasse 25.

Baderstrasse Nr. 21,

neben Herrn **G. Voss.**

Morgen Auktion

(½10 Uhr Anfang)

von

Glas- und Porzellan-Waaren.

---

16 Equipagen — 200 edle Pferde

19. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 8. Mai 1894.

16 Hauptgewinne: complette, hochelegante **Equipagen** und **200** hochedle Pferde

darunter: **3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Reitpferde** 2c.

zusammen: **2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mark** **(11 St. für 10 Mk.)** Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus:

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Bekanntmachung.

Nachdem die Erweiterung des städtischen Schlachthauses und die Erbauung eines Kühlhauses daselbst erfolgt ist, hat der Magistrat unter dem 5. Oktober und die Stadtverordneten-Versammlung unter dem 11. Oktober 1893 beschlossen, die Schlachtgebühren wie folgt zu erhöhen, und zwar:

1. für ein Stück Großvieh: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe oder Jungvieh über 100 kg Gewicht auf . . . . . 4,00 Mk.
2. für ein Stück Kleinvieh, Kalb unter 100 kg Gewicht und Schafe oder Ziegen auf . . 0,80 „
3. für ein Schwein auf . . . 2,10 „

Diese erhöhten Gebühren werden vom 1. April d. J. ab erhoben, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 30. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in der **Segler-, Copernikus- und Culmerstraße** gelegenen Grundstücke werden ersucht die Innenanlagen für Wasserleitung und Kanalisation ausführen zu lassen, da mit der Herstellung der Hausanschlüsse in den genannten Straßen demnächst begonnen werden wird.

Thorn, den 4. April 1894.

Der Magistrat.

Confirmanden-Unterricht

der **Militär-Gemeinde** beginnt **Montag, den 16. d. Mts.** Anmeldungen dazu in meiner Wohnung **Brückenstraße 36.**

Keller, Divisionspfarrer.

Die Erneuerung der Loose

IV. Klasse 190. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts bis zum **9. April, Abends 6 Uhr,** erfolgt sein muß, bringe hierdurch in Erinnerung.

Dauben,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Schon am 12 April cr.

findet bestimmt die Ziehung der **Freiburger Geld-Lotterie** statt. Hauptgewinne: **Mk. 50,000, 20,000** 2c.; Loose hierzu à Mk. 3,25 empfiehlt die Haupt-Agentur **Oskar Drawert, Altstädt. Markt.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß Koppernikusstr. 39, 3 Tr.

Standesamt Mocker.

Vom 30. März bis 5. April 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Schmied Gustav Telke. 2. Ein Sohn dem Arb. Adam Araczewski. 3. Ein Sohn dem Eigenth. Ludwig Trojaner. 4. Eine unehel. Tochter. 5. Ein Sohn dem Arb. Wilh. Schenkel. 6. Ein Sohn dem Arb. Friedrich Mathiak. 7. Ein Sohn dem Tischlergesellen Teophil Wludarski. 8. Ein Sohn dem Arb. Ferdinand Hinkelmann. 9. Eine Tochter dem Schaffner Carl Knodel. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Szemkowski. 11. Ein Sohn dem Briefträger Friedrich Duwe. 12. Ein Sohn dem Schmied Julius Wiese. 13. Ein unehel. Sohn.

b. als gestorben:

1. Eine Todtgeburt. 2. Erwin Jagusch, 9 M. 3. Korbmacher Johann Gerowski, 49 J. 4. Martha Lubiewska, 2 J. 5. Otto Fleischer, 9 M. 6. Julianna Szemkowski, 3 T. 7. Oskar Foerder, 24 T. 8. Schuhmacherfrau Emilie Farchmin, 42 J. 9. Paul Kojtka, 2 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Ferdinand Schenkel und Louise Harke-Schönwalde. 2. Arb. Anton Lewandowski und Angelika Zielinski. 3. Maurer Ferd. Olschewski und Wilhelmine Klietz-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Herrm. Adomeit-Thorn und Maria Wilm. 2. Arb. Franz Stendel und Xaveria Wosniak, beide Schöwalde. Arb. Herrm. Notzoll und Agnes Liedtke, beide Schönwalde. 4. Arb. Daniel Hinz und Augustine Wilms.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmen haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterricht für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht rechtzeitig machen,** oder die von ihnen beschäftigten, schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerkmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitergeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knabenmittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 3. April 1894.

Der Magistrat.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß **am 10. April d. Js., um 3 Uhr Nachmittags, im Bahnmagazin der St. Alexandrowo**

eine Partie Leinkuchen,

in Matten verpackt, Gewicht 600 Pud, zur Veräußerung gelangt. Nähere Auskunft ertheilt die Güterabfertigungsstelle Alexandrowo.

Zu meinem Bedauern bin ich gezwungen,

die Omnibusfahrten zwischen Mocker-Thorn

von **Montag, den 9. d. Mts. ab ganz einzustellen.**

Götz-Mocker.

M. 2000 bis M. 3000

jährlichen **Nebenverdienst** können solide Personen jeden Standes mit grossem Bekanntenkreis sich erwerben durch Verkauf an Private eines in jeder Haushaltung nothwend., leicht verkäuflichen **Consumartikels,** für eine leistungsfähige Fabrik. Anfragen unter B. F. 984 befördert die Exp. d. Bl.

Rosenstämmchen, auch **Wildlinge** sind zu haben bei **Kunde, Mocker,** an der Spritfabrik.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Umbau meines Vorderhauses befinden sich jetzt meine Geschäftsräume **im Hinterhause, parterre, auf dem Hofe.** Durchgang ist durch das Vorderhaus.

K. Schliebener,

Riemer- und Sattlermeister.

Zur gefälligen Beachtung!

Nach 10-jähriger Thätigkeit in den größten Geschäften Berlins habe hier

Breitestraße 32, 2 Treppen,

ein Atelier für Damen-, Knaben- u. Mädchenconfection

eröffnet und empfehle mich bei Bedarf den hochgeehrten Damen Thorns und Umgegend zur Ausführung in den **modernsten Façons.**

Auch nehme alle Arbeiten zur **Modernisirung** bei billigster Preisberechnung an.

Hochachtend

E. Grochowska.

Jugendfrisches Aussehen selbst in den reiferen Jahren zu erhalten, ist nur möglich, wenn man die Haut pflegt und strengstens die Anwendung aller jener Seifen vermeidet, von denen nicht durch chemische Analyse die vollkommene Neutralität festgestellt ist. Als vollkommen neutral gilt in erster Linie **Doering's Seife mit der Eule.** Der Gebrauch dieser Seife wird, wie die Erfahrung lehrt, nie vorzeitig gealtertes Aussehen, rissige, rauhe oder welke Haut herbeiführen, er wird die Schönheit und Zartheit der Haut bewirken resp. conserviren. Diese vortreffliche Toiletteseife erhält man überall zu **40** Pfg. per Stück.

Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 12. und 13. April cr.

Hauptgewinne 50,000, 20,000 Mk.

3234 Geldgewinne im Gesammtbetrage M. 215,000.

pro Loos M. **3.** ½ Anth. **1.75** Pf. ¼ M. **1.** 10/2 M. **16.** 10/4 M. **9.** — Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgesch. **Berlin W.** Potsdamer-Straße 71.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt

Baderstraße Nr. 2,

wovon ich meiner geehrten Kundschaft mit der Bitte, mich ferner mit ihren geschätzten Aufträgen zu beehren, hierdurch Mittheilung mache.

E. Seitz jr., Töpfermeister.

Die von dem Magistrat der Stadt Thorn erlassenen

Ortsstatute für die Kanalisation u. Wasserleitung

sind bei mir im Druck erschienen und zum Preise von 25 Pfg. pro Exemplar zu haben.

J. Buszczyński,

Buchdruckerei, Brückenstraße.

Mein Atelier

Gerechtestraße 30

empfehle den geehrten Damen zur geneigten Beachtung.

Schülerinnen zum Erlernen der Schneiderei, Zeichnen und Zuschneiden, sowie auch Schülerinnen, die nur die Zuschneidekunst erlernen wollen, können sich bei mir melden.

J. Lyskowska, akadem. Zeichenlehrerin u. Modistin.

Fuhrleute und Arbeiter

finden **Beschäftigung** bei **L. Gąsiorowski,** Koppernikusstr. 22.

In unsere **Buchdruckerei** kann sofort ein

Lehrling

eintreten. Bedingung für die Aufnahme: einjähriger Besuch der **Oberklasse** der **Mittelschule.** Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Laufbursche gesucht bei **M. S. Leiser.**

Vor dem Bromberger Thor.

Eröffnung

Sonnabend Nachmittag 4 Uhr

von

Paolo's Panoptikum u. Liliputaner-Ausstellung.

Das **Panoptikum** enthält: Anthropologie, Ethnologie, Anotomie, Zootomie, Folter- und Marterkammer, historische Persönlichkeiten, humoristische Gruppen, Naturphänomen, Gemälde-Gallerie. Außerdem **fortwährendes Auftreten der Liliputaner.**

Entree: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder und Militär ohne Charge die Hälfte.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

im kleinen Saale.

Paul Schulz.

Sonnabend, den 7. April,

von 6 Uhr ab:

Flaki-Essen

Brückenstraße 21.

P. Trunz.



Sonnabend, den 7. d. M.

zum fröhlichen **Wurstessen**

ladet ergebenst ein

v. Wojtyneck, Neust. Markt 23.

Ein Damenschreibtisch

(nußbaum) gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

2 Lehrlinge und 1 Laufbursche

können sich melden bei **A. Sieckmann,** Korbmachermstr.

Theater im Volksgarten.

Kurze Novitäten-Saison. **Heute: Der Vogelhändler.**

Sonnabend großer Novitäten-Abend. Die erfolgreichste Lustspiel-Novität. Ganz neu! 100. Mal am Deutschen Theater in Berlin aufgeführt. **Der Herr Senator.** Lustspiel in 3 Akten von Schönthan-Kadelburg.

Krieger-  **Verein**

Sonnabend, den 7. d. M., Abds. 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Wiener Café.

Sonntag, den 8. April cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Schallinatus.**

Anfang 6 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Schluß Tanz.

Eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern **mit Wasserleitung,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 8. April 1894.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Bau eines Diakonissen-Hospitals in Jerusalem.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Ev. Gemeinde in Kostbar.

Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, dann Beichte und Abendmahl.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 6. April 1894.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und allen Zufuhren gut beschick.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	80	—	90
Bressen	„	—	60	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	2	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	—	—
Weißkohl	Kopf	—	—	—	—
Sellerie	Knolle	—	—	—	—
Aepfel	Pfund	—	15	—	20
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.